Lagebericht für das Geschäftsjahr 2022 der Volksbank eG Bremerhaven-Cuxland

Gliederung des Lageberichts

A. Grundlagen der Geschäftstätigkeit

B. Geschäftsverlauf und Lage (Wirtschaftsbericht)

1. Rahmenbedingungen
2. Finanzielle und nichtfinanzielle Leistungsindikatoren
3. Darstellung, Analyse und Beurteilung des Geschäftsverlaufs
4. Darstellung, Analyse und Beurteilung der wirtschaftlichen Lage
   a) Ertragslage
   b) Finanzlage
   c) Vermögenslage
5. Gesamtaussage zur wirtschaftlichen Lage

C. Risiko- und Chancenbericht

D. Prognosebericht

A. Grundlagen der Geschäftstätigkeit

Als Genossenschaftsbank besteht unsere Kernaufgabe darin, die wirtschaftliche Entwicklung unserer Mitglieder und Kunden zu fördern. Darin gründet auch die enge regionale Bindung an das Geschäftsgebiet in großen Teilen des Landkreises Cuxhaven und der Stadt Bremerhaven.

Unser Geschäftsmodell fokussiert sich auf das Privat- und das Firmenkundengeschäft sowie als Ergänzung zum Kundengeschäft und zur Liquiditäts- , Ertrags- und Risikosteuerung das Eigengeschäft. Das Institut nutzt darüber hinaus das Leistungsangebot innerhalb der Genossenschaftlichen FinanzGruppe.

Neben dem vorstehend beschriebenen Geschäftsmodell haben wir die Aktivitäten in dem Geschäftsfeld "Rund um die Immobilie" auch im Jahr 2022 weiterentwickelt. Konkret betrifft die Weiterentwicklung die nachfolgenden Bereiche:

- Aufbau eines renditeorientierten Bestandsimmobilien-Portfolios, um aus deren Vermietung regelmäßige Einkünfte als Alternative zum zinstragenden Geschäft zu erzielen. Das bis Ende 2022 getätigte Investitionsvolumen beläuft sich neben dem Ankauf von weiteren baureifen Grundstücken und ersten Baumaßnahmen auf einen Buchwert von insgesamt 7,1 Mio. EUR. Die Baumaßnahmen werden auch in 2023 fortgesetzt.

- Als Konsequenz der Nachfrage nach Bauland für Ein- und Mehrfamilienhäuser wurde in 2020 die Bauen im Cuxland GmbH errichtet, deren Geschäftstätigkeit die Baulanderschließung umfasst. Neben einem in diesem Bereich langjährig erfahrenen Geschäftspartner sind wir hier gleichberechtigte Gesellschafterin (Anteil 50,0 %). Neben der Generierung von Zusatzerträgen steht hier der Ausbau der Partizipation an der Wertschöpfungskette in dem Segment "Immobilien" im Vordergrund. Aktuell ist hier weiterhin ein Investitionsvolumen in Höhe von bis zu 10,0 Mio. EUR vorgesehen.

Zur Erfüllung von § 1 EinSiG i.V.m. § 1 Abs. 3d Satz 1 KWG gehört die Bank der BVR Institutssicherung GmbH (BVR-ISG Sicherungssystem) an. Das BVR-ISG Sicherungssystem ist eine Einrichtung der BVR Institutssicherung GmbH, Berlin (BVR-ISG), die als amtlich anerkanntes Einlagensicherungssystem gilt. Daneben ist unsere Genossenschaft der Sicherungseinrichtung des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V. (BVR-SE) angeschlossen, die aus dem Garantiefonds und dem Garantieverbund besteht. Die BVR-SE ist als zusätzlicher, genossenschaftlicher Schutz parallel zum BVR-ISG-Sicherungssystem tätig.

B. Geschäftsverlauf und Lage (Wirtschaftsbericht)

1. Rahmenbedingungen

Die konjunkturelle Entwicklung Deutschlands im Jahr 2022 wurde spürbar durch die Folgen des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine belastet. Das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt stieg gegenüber dem Vorjahr um 1,9 %. Damit nahm die Wirtschaftsleistung schwächer als im Vorjahr zu (2,6 %). Die allgemeine Teuerung zog kriegsbedingt an, so lag die Inflationsrate mit 7,9 % so hoch wie seit über 70 Jahren nicht mehr.

Zu Jahresbeginn war die Wirtschaftsleistung noch kräftig expandiert, befördert insbesondere durch die voranschreitende Erholung der kontaktintensiven Dienstleistungsbereiche vom pandemiebedingten Einbruch 2020. Im weiteren Jahresverlauf trübte sich die Konjunktur aber deutlich ein, was eine Stagnation zum Jahresende mündete. Hauptgrund für die Verschlechterung waren die wirtschaftlichen Begleiterscheinungen des Ende Februar einsetzenden Ukrainekrieges, wie nochmals steigende Energie- und Rohstoffpreise, länger bestehende Lieferkettenstörungen und enorme Unsicherheiten, nicht zuletzt über die Gasversorgung. Ende August stellte Russland seine Gaslieferungen nach Deutschland vollständig ein. Die gesamtwirtschaftliche Lage wurde darüber hinaus durch den bereits vor dem Kriegsausbruch verbreiteten Arbeitskräftemangel und die Spätfolgen der Coronapandemie gedämpft.

Die Konsumausgaben der privaten Haushalte sind, nach einem geringfügigen Zuwachs im Vorjahr (+0,4 %), im Verlauf von 2022 zunächst kräftig gestiegen. Angesichts der Rückführung von Infektionsschutzmaßnahmen wurde vor allem in den Bereichen Gastgewerbe sowie Freizeit, Unterhaltung und Kultur mehr ausgegeben. Zum Jahresende bremste dann jedoch der Anstieg der Verbraucherpreise die Kaufkraft der Haushaltseinkommen verstärkt aus. Auf Jahressicht konnten die privaten Konsumausgaben dennoch preisbereinigt um deutliche 4,6 % zulegen und mit 2,3 Prozentpunkten zum gesamtwirtschaftlichen Wachstum beitragen. Die Konsumausgaben des Staates sind erneut gestiegen. Befördert wurden sie unter anderem durch das Nachholen verschobener medizinischer Behandlungen und die Mehrausgaben für aus der Ukraine geflüchtete Menschen. Der Zuwachs des Staatsverbrauchs fiel aber mit 1,1 % schwächer als im Vorjahr (+3,8 %), das stärker durch pandemiebedingte Sonderausgaben geprägt war.

Die Gemengelage aus enormen Preiserhöhungen, andauernden Personal- und Materialengpässen, eingetrübten Ertragsaussichten, weniger günstiger Finanzierungsbedingungen sowie hoher Unsicherheiten belastete das Investitionsklima spürbar. Der preisbereinigte Zuwachs um 2,5 % blieb jedoch hinter dem Anstieg des Vorjahres (+3,5 %) zurück. Die Bauinvestitionen gaben hingegen um 1,6 % nach, da einer moderaten Ausweitung der öffentlichen Investitionen spürbare Rückgänge im Wohnungs- und Wirtschaftsbau gegenüberstanden. Insgesamt stagnierten die Bruttoanlageinvestitionen nahezu, nachdem sie im Vorjahr noch spürbar zum gesamtwirtschaftlichen Wachstum beigetragen hatten.

Der Außenhandel erholte sich weiter vom pandemiebedingten Konjunktureinbruch des ersten Halbjahres 2020. Die Exporte legten um 3,2 % und die Importe um 6,7 % zu, wenngleich weniger dynamisch als im Vorjahr (+9,7 % bzw. +9,0 %). Dämpfend wirkten die anhaltenden Materialknappheiten der deutschen Industrie, die aufgrund des Ukrainekrieges verhängten Sanktionen und die generell schwächere Weltkonjunktur. Da die Importe – in preisbereinigter Rechnung – angesichts der höheren inländischen Nachfrage nach Konsumgütern und nach Ausrüstungen erheblich stärker expandierten als die Exporte, verminderte der Außenhandel als Ganzes den Anstieg des Bruttoinlandsproduktes rechnerisch merklich um 1,3 Prozentpunkte.

Die Lage der öffentlichen Finanzen blieb angespannt. Unter anderem wegen verschiedener Einmalzahlungen zur Abfederung der hohen Energiekosten übertrafen die Ausgaben erneut die Einnahmen, deren Anstieg auch durch den vorübergehend gewährten staatlichen Tankrabatt vermindert wurde. Das gesamtstaatliche Finanzierungsdefizit ist aber gegenüber dem Vorjahr auf erhöhtem Niveau zurückgegangen, von 134,3 auf rund 101,6 Mrd. EUR. Der Bruttoschuldenstand im Verhältnis zum Bruttoinlandsprodukt dürfte sich von 68,6 % im Vorjahr auf rund 67,0 % vermindert haben. Die Maastricht-Obergrenze von 60,0 % wurde erneut deutlich überschritten.

Am Arbeitsmarkt setzte sich die Erholung vom Krisenjahr 2020 fort. Die Zahl der amtlich registrierten Arbeitslosen ging weiter zurück. Trotz eines zeitweisen Anstiegs, im Zuge der erstmaligen Erfassung ukrainischer Flüchtlinge, gab die Arbeitslosenzahl im Jahresdurchschnitt um etwa 200.000 auf rund 2,4 Millionen Menschen nach. Vor diesem Hintergrund sank auch die Arbeitslosenquote nochmals auf 5,3 % (Vorjahr: 5,7 %). Die Erwerbstätigenzahl erhöhte sich 2022 um knapp 600.000 auf rund 45,6 Millionen Menschen. Sie erreichte damit einen neuen Höchststand.

Der Arbeitsmarkt in unserer Region verzeichnete per Dezember 2022 einen leichten Anstieg der Arbeitslosenzahlen. In der Stadt Bremerhaven stieg die Quote auf 13,3 % (Vorjahr 12,7 %). Günstiger belief sich diese im Dezember 2022 für den Landkreis Cuxhaven auf 5,3 % (Vorjahr 5,2 %). Damit lag die Arbeitslosenquote im Landkreis in etwa im Bundesdurchschnitt (Quelle: Bundesagentur für Arbeit).

Die Landwirtschaft stellt in unserem Geschäftsgebiet einen bedeutenden Wirtschaftsfaktor dar. Dabei dominiert in unserem Geschäftsgebiet der Bereich der Milchproduktion und dabei wiederrum die konventionelle Landwirtschaft. Das relevante Milchpreisniveau hat sich in 2022 gegenüber dem Vorjahr deutlich positiv entwickelt, so lag der Milchpreis pro Kg im Dezember 2022 über 61 Cent (Vorjahr: ca. 41 Cent pro Kg). Dem stehen zunehmende Kostensteigerungen als Herausforderung für die Wirtschaftlichkeit der einzelnen Betriebe gegenüber. Die Veränderung der Rahmenbedingungen, wie z.B. den Folgen des Klimawandels als Aspekt des Umweltschutzes und der öffentlichen Erwartungshaltung in Bezug auf das Tierwohl stellt für die Betriebe weiterhin eine große Herausforderung dar. Der Veränderungs- und Anpassungsprozess schreitet weiterhin fort.

Die Inflationsrate, gemessen am Verbraucherpreisindex, lag mit 7,9 % im Jahresdurchschnitt 2022 erheblich über ihrem Vorjahreswert von 3,1 %. Einen vergleichbar hohen Anstieg der Preise für die Lebenshaltung hatte es in der Bundesrepublik zuletzt 1951 mit 7,6 % gegeben. Maßgeblich für die enorme Teuerung waren die Energie- und Nahrungsmittelpreise, die im Zuge des Ukrainekrieges sowie der andauernden Lieferengpässe um außerordentliche 34,7 % und 13,4 % stiegen. Die Verbraucherpreisdynamik war bereits im Januar mit einer Inflationsrate von 4,9 % kräftig. Sie beschleunigte sich angesichts extremer Import- und Erzeugerpreisanstiege weiter und führte im Oktober zu einem Jahreshöchststand der Inflationsrate von 10,4 %. Die Gesamtteuerung wäre allerdings noch höher ausgefallen, wenn der Staat nicht durch diverse Entlastungsmaßnahmen gegengesteuert hätte.

Die kriegsbedingte Energie- und Nahrungsmittelinflation traf auf eine bereits hohe Kerninflation, die den Preisauftrieb ohne diese beiden Faktoren misst. Diese hatte in den USA im Dezember 2021 bereits bei annualisiert 5,5 % gelegen, im Euroraum bei 2,6 %. 2022 stiegen beide Werte weiter und erreichten 5,7 bzw. 5,2 %. Verantwortlich waren anfangs vor allem Angebotsengpässe infolge aufgehobener Coronabeschränkungen weltweit – mit Ausnahme Chinas – und fortbestehende Lieferkettenprobleme infolge eben dieser Beschränkungen. Im Jahresverlauf kamen Zweitrundeneffekte hinzu, als von höheren Kosten betroffene Unternehmen ihre Preise erhöhten.

Weltweit reagierten Notenbanken auf die hohe Inflation mit Zinserhöhungen, also einer restriktiveren Geldpolitik. Während Schwellenländer ihre Leitzinsen teils schon 2021 erhöht hatten, folgten die Industriestaaten 2022. Die US-Notenbank Fed erhöhte ihren Leitzins erstmals im März 2022. Die Europäische Zentralbank (EZB) folgte im Juli 2022. Zuvor hatten beide Notenbanken eine stark expansive Geldpolitik mit sehr niedrigen Zinssätzen betrieben. Die Federal Funds Rate lag bei 0,0 bis 0,25 %, die Hauptrefinanzierungsrate der EZB ebenfalls bei 0,0 %. Zum Jahresende 2022 lag der Leitzins der EZB bei 2,5 %, der der Fed bei 4,25 bis 4,5 %.

Parallel zur Erhöhung der Leitzinsen begann die Fed mit dem Abbau ihrer Bestände an Staats- und anderen staatsähnlichen Anleihen, die sie während der Niedrigzinsphase und der Coronapandemie erworben hatte. Ab Juli verringerte die Notenbank ihre Bestände um monatlich 30,0 Mrd. USD und ab September monatlich 60,0 Mrd. USD, indem sie fällig werdende Anleihen nicht reinvestierte.

Zum Jahresbeginn ging die EZB trotz hoher und steigender Inflationsraten noch von einem temporären Inflationsschub aus. In mehreren Schritten beendete sie zuerst ihre Anleihekaufprogramme, die eingeführt worden waren, um die bestehende stark expansive Geldpolitik noch zu verstärken. Im Februar endeten die Zukäufe des pandemiebedingten Anleihekaufprogramms (PEPP) und im Juli die des schon 2014 gestarteten Anleihekaufprogramms APP. Die Leitzinsen blieben daher zunächst noch niedrig. Parallel stieg die Verbraucherpreisinflation im Euroraum im ersten Halbjahr weiter an. Beginnend mit dem 27. Juli erhöhte die EZB dann auch ihren Leitzins erstmals seit dem Jahr 2011. In fünf Monaten stieg er um 250 Basispunkte auf 2,5 %. Zum Jahresende kündigten EZB-Präsidiumsmitglieder weitere Zinsschritte für das Jahr 2023 an, um die Inflation auf den Zielwert von 2,0 % zurückzuführen.

Parallel zu den Zinserhöhungen änderte die Notenbank nachträglich die Bedingungen der zuvor an Banken ausgereichten Gezielten längerfristigen Refinanzierungsgeschäfte (englisch TLTRO). Mit diesen hatte sie unter anderem während der Coronapandemie Kreditinstituten günstige Finanzierungskonditionen angeboten, mit dem Ziel einer Stabilisierung beziehungsweise Erhöhung der Kreditvergabe. Die Änderungen erhöhten den auf diese Geschäfte von den Kreditinstituten zu zahlenden Zins. Die EZB begründete ihre Entscheidung mit dem geänderten Leitzinsumfeld, aber auch mit dem Ziel einer Dämpfung der Kreditvergabe angesichts der hohen Inflation. Zusätzlich bot die EZB zum Jahresende 2022 vorzeitige Rückzahlungen der TLTRO-Kredite an, um deren Volumen zu verringern. Bis Jahresende wurden so 35,2 % der Bestände abgebaut.

Auf ihrer letzten Sitzung im Jahr 2022 entschied die EZB zudem, die vollständige Reinvestition ihrer Bestände an Staatsanleihen zu beenden. Ab März 2023 sollen auf diesem Weg Bestände in Höhe von durchschnittlich 15,0 Milliarden Euro monatlich abgebaut werden. Diese Entscheidung gilt für das Kaufprogramm APP mit einem Volumen von insgesamt 3.258,0 Mrd. Euro, nicht aber für das Pandemie-Notfallprogramm PEPP. Dessen Anleihen in Höhe von insgesamt 1.684,0 Mrd. Euro sollen bis mindestens Ende 2024 vollständig reinvestiert werden.

Das vergangene Jahr war auch für die internationalen Anleihemärkte außergewöhnlich. Sorgte Russlands Angriff auf die Ukraine unmittelbar noch für einen Rückgang der Anleiherenditen und damit eine Kurserholung, stiegen diese im weiteren Jahresverlauf deutlich. Die zunehmend straffen Zinsschritte weltweit wichtiger Notenbanken, insbesondere aber in den Industrieländern, bewirkten einen deutlichen Kursverfall. Entsprechend stiegen die Renditen deutlich.

Die Renditen begannen ihren Anstieg im März 2022, als die US-Notenbank Fed ihren Kurs änderte und die Zinsen erstmalig erhöhte. Die Rendite der zehnjährigen Bundesanleihe war am 4. März 2022 zum letzten Mal negativ, bei -0,10 %. Bis zum 20. Juni erhöhte sie sich aufgrund steigender Inflationserwartungen und der Zinserhöhungen der Notenbanken auf 1,75 %; die Anstiege anderer Staatsanleihen verliefen ähnlich. Im Sommer beruhigten sich die Renditen vorerst und fielen, erneut am Beispiel der zehnjährigen deutschen Anleihe, auf 0,76 % am 1. August zurück. Die Anleger reagierten in dieser Zeit auf die stark negativen Konjunkturprognosen des Sommers, die etwa für Europa eine Gasmangellage mit Energierationierung prognostizierten. Zugleich herrschte auch hinsichtlich der Zins- und Inflationspfade noch größere Unsicherheit, die auch die Bepreisung und Verzinsung von Anleihen erschwerte.

Ab Mitte August setzte dann jedoch ein erneuter Aufwärtstrend ein, der von den nun parallelen Zinserhöhungen der großen westlichen Notenbanken geprägt war. Die Rendite der zehnjährigen Bundesanleihe stieg auf 2,56 % zum Jahresende. Damit lag die Rendite 274 Basispunkte höher als zu Jahresanfang. Die Rendite der zehnjährigen US-Bundesanleihe stieg 2022 von 1,50 % auf 3,83 %, also um 233 Basispunkte. Neben den Renditen stieg auch die Volatilität an den Anleihemärkten, die insbesondere in der zweiten Jahreshälfte sehr stark auf makroökonomische Daten und die Ankündigungen sowie Kommunikation der Notenbank Fed und EZB reagierten.

Der Euro schwächte sich im Jahresverlauf – ausgehend von einem Kurs zum Jahresauftakt von 1,14 USD – gegenüber dem Dollar deutlich ab. Insbesondere in den ersten drei Quartalen 2022 wirkten sich die schnelleren Zinserhöhungen der Fed und die erwarteten schweren konjunkturellen Folgen der Energiekrise für Europa durch Russlands Angriffskrieg negativ auf den Wechselkurs des Euro aus. Auch der Status des Dollar als sichere, globale Reservewährung ließ den Euro wie viele andere Devisen an Gegenwert verlieren. Im August unterschritt der Euro erstmals seit 2002 die Parität zum Dollar. Am 27. September 2022 erreichte er mit einem Wert von 0,96 Dollar sein Minimum.

Im 4. Quartal konnte sich der Euro dann jedoch wieder etwas erholen. In diesem Zeitraum nahmen die Schätzungen für die weiteren Zinsschritte der Fed leicht ab, während die für den Euroraum stiegen. Damit verringerte sich der erwartete, zu Ungunsten des Euroraums ausfallende Zinsabstand der großen Währungsräume. Weiterhin profitierte der Euro von rückläufigen Rohstoff- und Energiepreisen sowie einem ungewöhnlich milden Winter, der die Wahrscheinlichkeit einer Gasmangellage deutlich verringerte. Die Gemeinschaftswährung beendete das Jahr 2022 mit einem Gegenwert von 1,07 Dollar, immer noch ein Rückgang von 6,1 % zum Vorjahresendwert.

Der DAX begann das Jahr mit leichten Verlusten, die sich nach dem russischen Einmarsch in der Ukraine schnell ausweiteten. Nach noch 15.884,86 Punkten zum Jahresauftakt fiel der Deutsche Leitindex bis zum 8. März auf einen zwischenzeitlichen Tiefstand von 12.831,51 Punkten. Zwar konnten die starken Verluste zwischenzeitlich wieder ausgeglichen werden, die Abwärtsbewegung hielt aber an. Am 29. September erreichte der DAX seinen Jahrestiefstand mit 11.975,55 Punkten, ein Rückgang um 24,6 % zum Stand vom Jahresanfang. Dahinter standen die mit dem Krieg verbundenen Preisanstiege bei Rohstoffen und insbesondere Energie, also Erdöl und -gas. Für Erdgas konnte zudem eine Knappheit mit entsprechenden Rationierungen nicht ausgeschlossen werden. Zudem verteuerte die zunehmend weniger expansive Geldpolitik die Refinanzierung der Unternehmen und senkte die Wachstumserwartungen für das laufende und die kommenden Jahre.

Der ungewöhnlich warme Winter des 4. Quartals 2022 entschärfte diese Negativszenarien der Konjunktur und Energieversorgung. Da der Energieverbrauch aufgrund des milden Wetters sank und die chinesische Wirtschaft bis spät im Jahr in Corona-Lockdowns verharrte und entsprechend weniger Energie nachfragte, fielen auch die Notierungen der Energiepreise. Damit verbesserten sich die Erwartungen für die europäische Wirtschaft, während auf hohem Niveau rückläufige Inflationsraten in den USA die Erwartung an weitere Leitzinserhöhungen dämpften und damit die Konjunkturerwartungen verbesserten. Zuletzt wandte sich die Volksrepublik China im Dezember 2022 von ihrer Null-Covid-Politik ab, wodurch sich eine wirtschaftliche Öffnung des Landes und damit wieder mehr Absatzchancen für westliche und deutsche Unternehmen abzeichneten. Der DAX konnte sich daher zum Jahresende auf 13.923,59 Punkte erholen, ein Anstieg um 16,3 % zum Tiefststand in September.

Auf das Gesamtjahr gerechnet, verlor der DAX allerdings 12,3 % und zeichnete sich wie die globalen Aktien- und Anleihenmärkte durch deutlich gestiegene Volatilität aus. Im internationalen Vergleich entwickelte sich der Deutsche Leitindex damit schlechter als der europäische Index Euro Stoxx 50, der 11,7 % verlor, oder der traditionelle US-Index Dow Jones mit -8,8 %. Der technologielastige Nasdaq verlor hingegen mit 33,1 % deutlich stärker an Wert.

2. Finanzielle und nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Über unsere strategische Eckwert- und Kapitalplanung planen und steuern wir die Entwicklung unseres Institutes auf Grundlage von Kennzahlen und Limiten. Dabei verwenden wir die folgenden bedeutsamsten finanziellen Leistungsindikatoren, die sich auch aus unserer Geschäfts- und Risikostrategie ableiten lassen und die wir mithilfe unseres internen Berichtswesens regelmäßig überwachen:

Als bedeutsamster Leistungsindikator für die Rentabilität der Bank wird die Relation des Betriebsergebnisses vor Bewertung zur durchschnittlichen Bilanzsumme (nachfolgend: "BE vor Bewertung/dBS") festgelegt. Die Kennzahl BE vor Bewertung/dBS misst die Ertragskraft der Bank in Relation zum Geschäftswachstum, gemessen als durchschnittliche Bilanzsumme. Die finanzielle Leistungskennzahl BE vor Bewertung/dBS soll gemäß unserer Geschäfts- und Risikostrategie einen Wert von mindestens 0,90 % ausmachen. Darüber hinaus wurde ebenfalls das Betriebsergebnis nach Bewertung im Verhältnis zur durchschnittlichen Bilanzsumme (nachfolgend: "BE nach Bewertung/dBS") als Leistungsindikator für die Rentabilität der Bank definiert, so wird eine Kennzahl von größer / gleich 0,70 % angestrebt.

Als Leistungsindikator für die Wirtschaftlichkeit/Effizienz oder Produktivität unseres Instituts wurde die Cost Income Ratio (nachfolgend: "CIR") bestimmt. Sie stellt das Verhältnis der Verwaltungsaufwendungen zum Zins- und Provisionsergebnis sowie dem Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen dar und soll sich auf < 68,0 % belaufen.

Zur Sicherung der Zukunftsfähigkeit der Bank durch nachhaltiges Wachstum werden im Kontext steigender Kapitalanforderungen angemessene Eigenmittel benötigt. Als bedeutsamster Leistungsindikator für die Kapitalausstattung dient die aufsichtsrechtlich festgelegte Gesamtkapitalquote nach Art. 92 Abs. 2 CRR. Sie stellt das Verhältnis der Eigenmittel zum Gesamtrisikobetrag dar. Darüber hinaus hat die Bank das wirtschaftliche Eigenkapital im Verhältnis zur durchschnittlichen Bilanzsumme als finanziellen Leistungsindikator definiert (wirtschaftliche Eigenkapitalquote). Die strategischen Ziele sind eine Gesamtkapitalquote von 18,0 % und für das wirtschaftliche Eigenkapital eine Quote von 14,5 %.

Die Darstellung, Analyse und Beurteilung der einzelnen finanziellen Leistungsindikatoren erfolgen in den nächsten Abschnitten.

Daneben haben wir folgende bedeutsamste nichtfinanzielle Leistungsindikatoren definiert, die die Entwicklung unserer Bank maßgeblich beeinflussen:

Die Mitgliederquote stellt für die Bank einen wichtigen nichtfinanziellen Leistungsindikator dar. Die Mitgliederquote errechnet sich durch die Anzahl der Mitglieder geteilt durch die Anzahl der Privatkunden. Als strategische Zielgröße ist ein Anteil von 30,0 % definiert.

Ein weiterer nichtfinanzieller Leistungsindikator ist die Mitglieder- und Kundenzufriedenheit. Die Messung soll anhand von postalisch versendeten Fragebögen erfolgen. Dabei werden die Bögen von einer externen Beratungsgesellschaft erstellt und ausgewertet. Im Jahr 2022 fand aufgrund der in 2023 anstehenden Verschmelzung mit der Zevener Volksbank eG keine Kundenumfrage statt, daher betrachten wir die Kundenzufriedenheit für das vergangene Geschäftsjahr nicht als nichtfinanziellen Leistungsindikator.

Die Darstellung, Analyse und Beurteilung des verbleibenden nichtfinanziellen Leistungsindikator erfolgt in den nächsten Abschnitten.

3. Darstellung, Analyse und Beurteilung des Geschäftsverlaufs

Bestimmend für das Geschäftsjahr 2022 war das politische und gesamtwirtschaftliche Umfeld, welches ein hohes Maß an Unsicherheiten und viele Belastungsfaktoren mit sich gebracht hat. Auch wenn vor diesem Hintergrund viele Entscheidungen und Sachverhalte zurückgetreten sind, ist, speziell auf unsere Volksbank eG Bremerhaven-Cuxland bezogen, die zukunftsorientierte Entscheidung zur Verschmelzung mit der Zevener Volksbank eG mit Wirkung zum 01. Januar 2023 hervorzuheben. Nachfolgend werden hierzu die wesentlichen Eckpunkte der Verschmelzung dargestellt:

- Die Volksbank eG Bremerhaven-Cuxland ist die übernehmende Bank, die Zevener Volksbank eG die übertragende Volksbank.
- Die verschmolzene Volksbank soll unter „Volksbank im Elbe-Weser-Dreieck eG" firmieren. Der juristische Sitz ist Beverstedt.
- Die Vertreterversammlungen beider Banken haben bereits jeweils im Oktober 2022 positiv für die Verschmelzung auf den 01. Januar 2023 votiert.
- Die beiden Vorstandsmitglieder der Zevener Volksbank eG, die Herren Jochen Johannsen und Sascha Steffen, wurden vorbehaltlich des Vollzugs der Verschmelzung vom Aufsichtsrat zu weiteren Vorstandsmitgliedern der künftigen Volksbank im Elbe-Weser-Dreieck eG bestellt.
- Der Vollzug der Verschmelzung ist sowohl juristisch wie auch technisch für den Juli 2023 geplant. Seit Herbst 2022 läuft das gemeinsame Projekt beider Banken zur Verschmelzung.

Die Entwicklung der von uns definierten bedeutsamsten finanziellen Leistungsindikatoren im Geschäftsjahr 2022 stellt sich wie folgt dar:

Unser Betriebsergebnis vor Bewertung verminderte sich von TEUR 13.102 auf TEUR 12.977 (bereinigt um betriebswirtschaftlich außerordentliche Faktoren) um TEUR 125. Die Rentabilitätskennzahl BE vor Bewertung/dBS betrug 0,86 % und sank im Vorjahresvergleich von 0,93 % um 0,07%-Punkte. Das Betriebsergebnis nach Bewertung verminderte sich von TEUR 13.879 auf TEUR - 2.079 um TEUR 15.958. Im Vorjahresvergleich sank die Rentabilitätskennzahl BE nach Bewertung/dBS von 0,98 % auf - 0,14 % um 1,12%-Punkte. Die CIR lag im Geschäftsjahr 2022 bei 62,7 % (Vorjahr: 61,6 %). Die Gesamtkapitalquote belief sich auf 16,79 %; ein Rückgang von 1,41-%-Punkte gegenüber dem Vorjahr. Die wirtschaftliche Eigenkapitalquote reduzierte sich insbesondere aufgrund des stark ausgeweiteten Geschäftsvolumens von 14,30 % auf 13,48 % um 0,82%-Punkte.

Die CIR lag im Rahmen unserer Zielwerte und verminderte sich um 1,1 %-Punkte.

Die Entwicklung der übrigen bedeutsamsten Leistungsindikatoren liegt für 2022 zwar unter den strategischen Sollwerten, jedoch sieht unsere Eckwertplanung die Erreichung der Rentabilitätsziele ab dem Jahr 2024 vor. Die Entwicklung der Kapitalquoten sieht gemäß der Kapitalplanung ebenfalls eine deutliche Verbesserung der Quoten für die Jahre 2024 bis 2027 vor. Die Werte für das Geschäftsjahr 2022 sind vor dem Hintergrund des besonderen wirtschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen zu bewerten und werden bankseitig als Ausreißer eingeschätzt.

Der nichtfinanzielle Leistungsindikator bewegt sich grundsätzlich auf Vorjahresniveau. Die angestrebte Mitgliederquote konnte weiterhin nicht erreicht werden. Die Erreichung liegt bei ca. 89,9 % nach 91,0 % im Vorjahr.

	Berichtsjahr	2021	Veränderung zu 2021	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Bilanzsumme	1.549.737	1.388.758	160.979	11,6
Außerbilanzielle Geschäfte *)	132.631	109.028	23.604	21,6

*) Hierunter fallen die Posten unter dem Bilanzstrich 1 (Eventualverbindlichkeiten), 2 (Andere Verpflichtungen) und Derivatgeschäfte.

Das hohe Bilanzsummenwachstum war insbesondere getragen vom Kundengeschäft. Der Anstieg der außerbilanziellen Geschäfte ist ebenfalls auf das gute Kundenkreditgeschäft mit einem Anstieg der unwiderruflichen Kreditzusagen zurückzuführen.

Aktivgeschäft	Berichtsjahr	2021	Veränderung zu 2021	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Kundenforderungen	1.120.716	1.009.685	111.031	11,0
Wertpapieranlagen	157.888	151.252	6.636	4,4
Forderungen an Kreditinstitute	209.601	122.847	86.755	70,6

Die bilanziellen Kundenforderungen weisen für 2022 ein überdurchschnittliches Wachstum aus. Getragen wurde dieses insbesondere von Immobilienfinanzierungen sowohl im Bereich der Vermietungsobjekte wie auch der Eigennutzung. Die hohe Finanzierungsnachfrage im ersten Halbjahr 2022 hat sich aufgrund der belastenden Rahmenbedingungen (deutliche Zinssteigerung, gestiegene Baukosten) im zweiten Halbjahr jedoch abgeschwächt.

Der hohe Liquiditätszufluss hat in 2022 zu einem deutlichen Anstieg bei den bankeigenen Geldanlagen (Wertpapiere, Forderungen an Kreditinstitute) geführt (89,5 Mio. EUR bzw. 32,7 %). Ergänzend ist jedoch zu berücksichtigen, dass zum Stichtag ein gegenüber dem Vorjahr um 45,1 Mio. EUR geringeres Guthaben bei der Deutschen Bundesbank unterhalten wurde, so dass der saldierte Zuwachs noch 44,4 Mio. EUR betrug.

Passivgeschäft	Berichtsjahr	2021	Veränderung zu 2021	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	217.015	173.779	43.237	24,9
Spareinlagen	332.939	345.499	-12.561	-3,6
andere Einlagen	811.655	680.901	130.754	19,2

Die bilanziellen Kundeneinlagen haben sich gegenüber dem Vorjahr um 118,2 Mio. EUR bzw. 11,5 % deutlich erhöht. In 2021 war ein bewusst gesteuerter einmaliger Rückgang zu verzeichnen gewesen. Die unterschiedlichen Entwicklungen in den beiden letzten Geschäftsjahren stehen u.a. im Zusammenhang mit der Einführung eines Verwahrentgeltes auch für Privatkunden in 2021 und dessen Streichung in 2022. Der Zuwachs bei den Kundeneinlagen in 2022 war überwiegend im kurzfristigen Bereich festzustellen. Insofern hat sich hier der langjährige Trend fortgesetzt.

Der Anstieg der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten ist in der Aufnahme langfristiger Refinanzierungsmittel begründet.

Dienstleistungsgeschäft	Berichtsjahr	2021	Veränderung zu 2021	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Erträge aus Wertpapierdienstleistungs- und Depotgeschäften	474	536	-61	-11,4
Vermittlungserträge	4.075	3.652	423	11,6
Erträge aus Zahlungsverkehr	6.711	6.560	151	2,3

Das Dienstleistungsgeschäft ist für die Geschäftstätigkeit unserer Bank von großer Bedeutung. In der Gesamtheit belaufen sich die Provisionserträge auf 11,7 Mio. EUR nach 11,1 Mio. EUR im Vorjahr und tragen damit weiterhin wesentlich zur Ertragslage bei. Seit dem 01. Januar 2022 wird das Versicherungsvermittlungsgeschäft wieder direkt über die Volksbank betrieben. Bis zum 31. Dezember 2021 erfolgte die Abwicklung noch über unser Tochterunternehmen „Volksbank-Versicherungsdienst Bremerhaven-Cuxland GmbH". Diese Neuorganisation trug neben einer insgesamt positiven Entwicklung zu der Steigerung der Vermittlungserträge bei. Der Geschäftsbetrieb des Tochterunternehmens wurde bis auf weiteres „ruhend" gestellt.

4. Darstellung, Analyse und Beurteilung der wirtschaftlichen Lage

a) Ertragslage

Die wesentlichen Erfolgskomponenten der Genossenschaft haben sich im Vorjahresvergleich wie folgt entwickelt:

Erfolgskomponenten	Berichtsjahr	2021	Veränderung zu 2021	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Zinsüberschuss [1]	23.857	22.871	987	4,3
Provisionsüberschuss [2]	10.236	9.737	499	5,1
Verwaltungsaufwendungen	20.997	20.286	712	3,5
a) Personalaufwendungen	13.248	13.202	46	0,4
b) andere Verwaltungsaufwendungen	7.749	7.084	666	9,4
Betriebsergebnis vor Bewertung [3]	13.911	13.336	575	4,3
Bewertungsergebnis [4]	-10.056	-1.723	-8.333	483,5
Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit	3.855	11.612	-7.757	-66,8
Steueraufwand	2.266	3.329	-1.063	-31,9
Einstellungen in den Fonds für allgemeine Bankrisiken	0	5.000	-5.000	-100,0
Jahresüberschuss	1.589	3.284	-1.695	-51,6

[1] GuV-Posten 1 abzüglich GuV-Posten 2 zuzüglich GuV-Posten 3

[2] GuV-Posten 5 abzüglich GuV-Posten 6

[3] Saldo aus den GuV-Posten 1 bis 12

[4] Saldo aus den GuV-Posten 13 bis 16

Die Entwicklung der operativen Ertragslage wird aufgrund unseres Geschäftsmodells im Wesentlichen vom Zinsüberschuss bestimmt. Der Zinsüberschuss hat sich insbesondere aufgrund des überdurchschnittlichen Wachstums im Kundenkreditgeschäft wie auch der ersten positiven Auswirkungen aus dem erhöhten Zinsniveau gegenüber dem Vorjahr erhöht. In Relation zum durchschnittlichen Geschäftsvolumen war er jedoch auch in 2022 noch rückläufig.

Das Provisionsergebnis hat auch in 2022 eine positive Entwicklung genommen. Hier wirkte sich auch die veränderte Struktur und Abwicklung im Versicherungsvermittlungsgeschäft positiv aus.

Die gute Entwicklung der zentralen Ertragskomponenten Zinsüberschuss und Provisionsüberschuss zeigt auf, dass das operative Geschäft trotz der schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen auch in 2022 eine positive Entwicklung genommen hat.

Der Personalaufwand hat sich in absoluter Höhe nur moderat erhöht. Eine deutlichere Steigerung war jedoch bei den anderen Verwaltungsaufwendungen festzustellen. Höhere Instandhaltungsaufwendungen wie auch Kostensteigerungen im IT-Bereich haben hier neben einem einen höheren Rückstellungsbedarf für Archivierungskosten beigetragen.

Die Ertragslage aus dem operativen Geschäft hat sich in 2022 positiv entwickelt und konnte, insbesondere gemessen am finanziellen Leistungsindikator BE vor Bewertung/dBS, zufriedenstellen.

Wie in Abschnitt B.3 dargestellt, bewegte sich die CIR als finanzieller Leistungsindikator trotz einer leichten Verschlechterung im Rahmen unserer strategischen Zielwerte. Die Erhöhung der CIR ist auf eine im Vergleich zum Vorjahr ungünstigere Kostensituation zurückzuführen, die jedoch durch die positiven Auswirkungen des Marktzinsanstiegs teilweise kompensiert werden konnte.

Den herausfordernden politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen konnte sich auch unsere Volksbank in 2022 nicht entziehen und haben ihre Spuren auch im Jahresabschluss hinterlassen. Ein in über 50 Jahren nie gekannter Zinsanstieg hat auch unsere bankeigenen Wertpapieranlagen, die wir insbesondere zum Liquiditätsausgleich unterhalten, belastet. Fast ausschließlich zinsinduziert waren und sind hier marktbedingt deutliche Wertabschläge zu verzeichnen. Hier haben wir die geschäftspolitische Entscheidung getroffen, diese rein buchmäßigen Wertkorrekturen vollumfänglich im Jahresabschuss 2022 abzubilden. Ein Verzicht auf diese Wertkorrekturen wäre aber zulässig gewesen, wir haben uns aber dagegen entschieden. Nach dem aktuellen Stand gehen wir von einem vollständigen Rückfluss der Wertkorrekturen in den Folgejahren aus. Die Gesamtbelastung im Geschäftsjahr 2022 aus den bankeigenen Geldanlagen belief sich auf 13,5 Mio. EUR. Diese geschäftspolitische Entscheidung wirkte sich auf den finanziellen Leistungsindikator BE nach Bewertung/dBS negativ aus.

Aus der Einzelbewertung im Kundenkreditgeschäft ergab sich auch in 2022 eine Entlastung. Neue Vorgaben zur Vorsorge für das allgemeine latente Risiko im Kundenkreditgeschäft führten dagegen zu einer einmaligen Belastung der Gewinn- und Verlustrechnung in einer Größenordnung von 2,5 Mio. EUR.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass sich die operative Ertragsstärke der Bank auch in 2022 fortgesetzt hat. Die geschäftspolitische Entscheidung, die aus dem belastenden politischen wirtschaftlichen Umfeld resultierenden vorübergehenden Wertkorrekturen bei den bankeigenen Wertpapieranlagen vollumfänglich im Jahresabschluss 2022 abzubilden, führte dazu, dass das hohe negative Bewertungsergebnis ausgewiesen wird und insofern das strategische Ziel und der finanzielle Leistungsindikator BE nach Bewertung/dBS nicht erreicht wurde.

b) Finanzlage

Kapitalstruktur

Einen wesentlichen Eckpfeiler stellt unser gegenüber vergleichbaren Banken unverändert überdurchschnittliches bilanzielles Eigenkapital dar, welches einen Anteil von 11,4 % der Bilanzsumme ausmacht. Demgegenüber ist der Anteil der Geschäftsguthaben unserer Mitglieder mit lediglich 0,4 % der Bilanzsumme unterdurchschnittlich, so dass die Eigenkapitalstruktur als günstig zu bezeichnen ist. Aufgrund der angespannten Ergebnislage nach Bewertung konnte das Eigenkapital nicht wie geplant dotiert werden, daher wurden die Ziele zu den finanziellen Leistungsindikatoren, die Gesamtkapitalquote und die wirtschaftliche Eigenkapitalquote, nicht erreicht werden.

Entsprechend unserem Geschäftsmodell bilden die Kundeneinlagen mit einem Anteil von 73,9 % der Bilanzsumme den Grundstock unserer Refinanzierung. Den größten Anteil dieser Kundeneinlagen stellen die Sichteinlagen mit einem Anteil von 65,9 % dar. Bedeutsam sind zudem weiterhin die Spareinlagen mit einer Anteilsquote von 29,1 %. Die vorstehend beschriebene kurzfristige Struktur ist insbesondere Folge des bis zur Zinswende in 2022 in den Vorjahren vorherrschenden Niedrigzinsumfeldes.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten haben einen Anteil von 14,0 % der Bilanzsumme. Hiervon entfallen 45,7 % auf zweckgebundene Einzelrefinanzierungen im Kundenkreditgeschäft.

Investitionen

Unsere Investitionen in Sachanlagen umfassten insbesondere Baumaßnahmen zum Aufbau eines renditeorientierten Bestandsimmobilien-Portfolios. Insgesamt ist der Bestand zum Jahresende 2022 mit einem Buchwert von 7,1 Mio. EUR jedoch noch nicht wesentlich.

Darüber hinaus haben wir uns mit einem Anteil von 50,0 % an der Baulanderschließungsgesellschaft „Bauen im Cuxland GmbH“ beteiligt (12,5 TEUR). Die Aktivitäten dieser Gesellschaft werden überwiegend über Kreditmittel finanziert.

Liquidität

Die Liquiditätslage stellt sich wie folgt dar:

Die Geschäfts- und Refinanzierungsstruktur der Bank ist maßgeblich geprägt durch das Kundengeschäft als Basis der Liquiditätsausstattung. Durch unsere Refinanzierungsstruktur besteht im großen Maße eine Unabhängigkeit von Entwicklungen am Geld- und Kapitalmarkt. Indirekt ergeben sich jedoch Abhängigkeiten über die allgemeine Zinsentwicklung.

Die Zahlungsfähigkeit unseres Instituts war im abgelaufenen Geschäftsjahr nach Art, Höhe und Fristigkeit gegeben. Die monatlichen Meldungen der Liquidity Coverage Ratio (LCR) wiesen im Berichtszeitraum einen Wert von mindestens 136,6 % aus. Zum Bilanzstichtag lag die Stresskennzahl bei gerundet 209,6 %.

Bei Liquiditätsschwankungen kann die Bank auf hochliquide Aktiva zurückgreifen. Durch die Einbindung in die Genossenschaftliche FinanzGruppe und die Refinanzierungsfazilitäten der EZB bestehen weitere Refinanzierungsmöglichkeiten, welche bisher nur begrenzt in Anspruch genommen wurden.

Vor diesem Hintergrund ist die Fähigkeit der Kreditgenossenschaft zur Erfüllung der Zahlungsverpflichtungen jederzeit gesichert.

Liquiditätsbelastungen aus außerbilanziellen Verpflichtungen haben sich nicht ergeben.

c) Vermögenslage

Die Eigenkapitalstruktur der Bank ist geprägt von erwirtschafteten Rücklagen, sowie den Geschäftsguthaben der Mitglieder. Im Geschäftsjahr wurde das bilanzielle Eigenkapital über den ausgewiesenen Bilanzgewinn gestärkt. Eine weitergehende Stärkung war aufgrund des wirtschaftlichen Umfelds und der geschäftspolitischen Entscheidung zur vollständigen Berücksichtigung auch der vorübergehenden Wertminderungen bei den bankeigenen Wertpapieranlagen entgegen den Vorjahren nicht möglich. Da zudem ein hohes und überdurchschnittliches Bilanzsummenwachstum zu verzeichnen war, hat sich der Anteil des bilanziellen Eigenkapitals an der Bilanzsumme mit 11,4 % rückläufig entwickelt (Vorjahr 12,7 %). Es liegt jedoch unverändert über dem Verbandsdurchschnitt vergleichbarer Kreditgenossenschaften.

Die in unserem Institut getroffenen Vorkehrungen zur ordnungsgemäßen Ermittlung des Kernkapitals und des Ergänzungskapitals im Rahmen der bankaufsichtlichen Meldungen sind angemessen. Nach den vertraglichen sowie satzungsmäßigen Regelungen erfüllen die angesetzten Kapitalinstrumente die Anforderungen der CRR zur Anrechnung als aufsichtsrechtlich anerkanntes Kern- und Ergänzungskapital.

Die relevanten Vorgaben des KWG sowie der CRR wurden im Geschäftsjahr 2022 eingehalten.

Die Kapitalrendite gemäß § 26a Abs. 1 Satz 4 KWG beläuft sich auf 0,10 %.

Das bilanzielle Eigenkapital sowie die Eigenmittelausstattung und Kapitalquoten stellen sich gegenüber dem Vorjahr wie folgt dar:

	Berichtsjahr	2021	Veränderung zu 2021	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Eigenkapital laut Bilanz [1)]	177.343	176.126	1.217	0,7
Eigenmittel (Art. 72 CRR)	187.724	181.899	5.825	3,2
Harte Kernkapitalquote	15,6 %	16,8 %		
Kernkapitalquote	15,6 %	16,8 %		
Gesamtkapitalquote	16,8 %	18,2 %		

[1)] Hierzu rechnen die Passivposten 11 (Fonds für allgemeine Bankrisiken) und 12 (Eigenkapital).

Die Wertpapieranlagen der Genossenschaft entwickelten sich wie folgt:

Wertpapieranlagen	Berichtsjahr	2021	Veränderung	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Anlagevermögen	116.853	16.916	99.937	590,8
Liquiditätsreserve	41.035	134.336	-93.301	-69,5

Von den Wertpapieranlagen entfällt ein Anteil von 58,8 % auf Schuldverschreibungen und festverzinsliche Wertpapiere (Aktivposten 5) bzw. von 41,2 % auf Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere (Aktivposten 6).

Da für den überwiegenden Anteil des Wertpapierbestandes eine Dauerhalteabsicht besteht, wurden im Geschäftsjahr 2022 teilweise Umwidmungen von der Liquiditätsreserve in das Anlagevermögen vorgenommen.

Die im Bestand befindlichen Wertpapiere im Aktivposten 5 wurden zu 12,1 % der Liquiditätsreserve und zu 87,9 % dem Anlagevermögen zugeordnet.

Im Wertpapierbestand sind zu 80,2 % festverzinsliche und zu 19,8 % variabel verzinsliche Wertpapiere (jeweils ohne Berücksichtigung der Zinsabgrenzung) von Emittenten guter und mittlerer Bonität enthalten. Davon entfallen TEUR 14.641,8 auf öffentliche Emittenten und TEUR 78.177,3 auf Kreditinstitute. Alle Wertpapiere lauten auf Euro und wurden von inländischen und europäischen Emittenten aufgelegt. Wesentliche Veränderungen in der Struktur sowie Bonitätseinstufung bei den Wertpapieranlagen haben sich im Vergleich zum Vorjahr trotz des schwierigen wirtschaftlichen Umfelds nicht ergeben.

Wertpapiere mit Nachrangklausel in Höhe von TEUR 2.695,7 wurden dem Anlagevermögen zugeordnet.

Der Aktivposten 6 beinhaltet Anteile an Investmentfonds, Immobilienfonds und Infrastrukturfonds in Höhe von TEUR 65.069,3. Davon sind TEUR 29.830,2 der Liquiditätsreserve und TEUR 35.239,1 dem Anlagevermögen zugeordnet.

Grundsätzlich wurde und wird bei den Anlagen auf eine Ausgewogenheit zwischen Bonität, Rentabilität und Liquidität geachtet.

Sämtliche Wertpapiere sind nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet. Vom Wahlrecht die Wertpapiere des Anlagevermögens nach dem gemilderten Niederstwertprinzip zu bewerten, wurde unverändert kein Gebrauch gemacht. Die aus dieser Entscheidung resultierenden vorübergehenden Belastungen für die Ertragslage in 2022 wurden bewusst in Kauf genommen. Hiermit einher planen wir gemäß Eckwertplanung mit einer Stärkung der künftigen Ertragslage.

5. Gesamtaussage zur wirtschaftlichen Lage

Insgesamt beurteilen wir die Geschäftsentwicklung und die wirtschaftliche Lage unseres Hauses im Vergleich zum Vorjahr, zu wesentlichen Teilen unserer ursprünglichen Planung wie auch im Vergleich zur Entwicklung der Branchenkennzahlen bzw. denen ähnlich großer Kreditgenossenschaften als gut. Die vorstehende positive Bewertung resultiert aus der fortgesetzt guten operativen Entwicklung im Kundengeschäft auch in 2022 und der wirtschaftlichen Stabilität der Bank, insbesondere aufgrund der Eigenkapitalausstattung, sowie der Liquiditätsausstattung. Einschränkend zu dieser positiven Bewertung sind jedoch die Folgen der ungünstigen Rahmenbedingungen mit einem in der Konsequenz drastischen und bisher nie gekannten Anstieg des Zinsniveaus anzuführen. Der Anstieg des Zinsniveaus führte zu vorübergehenden Wertminderungen bei den bankeigenen Wertpapieranlagen. Das strategische Ziel in Bezug auf das Betriebsergebnis nach Bewertung wie auch unsere ursprüngliche Jahresplanung zum Jahresergebnis konnten daher nicht erreicht werden und ermöglichte keine weitere wesentliche Eigenkapitaldotierung.

Vor dem Hintergrund des vorstehend beschriebenen und die Ertragslage belastenden Umfeldes war diese im Geschäftsjahr 2022 ein Abbild der guten operativen Entwicklung im Kundengeschäft, insbesondere im Kundenkreditgeschäft und der besonderen Belastungen aus den bankeigenen Wertpapieranlagen.

Die Vermögenslage der Bank zeichnet sich unverändert durch eine angemessene und überdurchschnittliche Eigenkapitalausstattung aus, da die aufsichtsrechtlichen Anforderungen sowohl im Vorjahr als auch im Geschäftsjahr übererfüllt wurden. Für erkennbare und latente Risiken in den Kundenforderungen sind Wertberichtigungen nach handelsrechtlichen Grundsätzen gebildet. Dem allgemeinen Kreditrisiko ist durch Abzug von Pauschalwertberichtigungen und darüber hinaus über Vorsorgereserven nach § 340f HGB, die nicht Bestandteil des aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals sind, Rechnung getragen worden. Diese Bewertung gilt unverändert auch unter Einbeziehung der Unsicherheiten, welche u.a. aus den unsicheren wirtschaftlichen Rahmenbedingungen resultieren.

Finanzlage und Liquiditätsausstattung entsprechen den aufsichtsrechtlichen und betrieblichen Erfordernissen.

C. Risiko- und Chancenbericht

Risikomanagementsystem und -prozess

In unserer Unternehmenskonzeption haben wir uns klar auf die Bedarfssituation unserer Mitglieder und Kunden ausgerichtet und daraus eine langfristige Unternehmensplanung entwickelt, die eine dauerhafte Begleitung unserer Mitglieder und Kunden in allen Finanzierungs- und Vermögensanlagefragen sicherstellt.

Die Entwicklung unserer Bank planen und steuern wir mit Hilfe von Kennzahlen und Limitsystemen. Die Ausgestaltung unserer Limitsysteme ist an der Risikotragfähigkeit unseres Hauses ausgerichtet. Durch Funktionstrennungen in den Arbeitsabläufen und die Tätigkeit der Internen Revision haben wir die Zuverlässigkeit der Steuerungsinformationen aus der ordnungsgemäßen Geschäftsabwicklung sichergestellt

Das Risikomanagement zur Früherkennung von Risiken ist vor dem Hintergrund einer hohen Komplexität der Märkte im Bankgeschäft von erheblicher Bedeutung. Die fortlaufende Weiterentwicklung unseres Systems zur Gesamtbanksteuerung und zum Risikomanagement ist gelebte Praxis.

Die Ausgestaltung des Risikomanagements ist bestimmt durch unsere integrierte Geschäfts- und Risikostrategie, die alle wesentlichen Geschäftsbereiche beinhaltet. Ergänzende Festlegungen sind in unserem Risikohandbuch erfolgt. Darüber hinaus wurden Rahmenbedingungen für die zentralen Bereiche unserer Bank definiert (u. a. Kundengeschäft, Handelsgeschäfte, Liquiditätssteuerung, Steuerung Operationeller Risiken). Für die Erarbeitung und Ausgestaltung der Strategien und der Rahmenbedingungen ist der Vorstand verantwortlich. Zuständig für die Koordination und Umsetzung des implementierten Strategieprozesses ist die Stabsstelle Unternehmensplanung / Controlling.

Die Geschäfts- und Risikostrategie, die mindestens einer jährlichen Überprüfung und Anpassung unterliegt, ist basierend auf einer Analyse der Ausgangssituation, den Unternehmenszielen unserer Bank und den geplanten Maßnahmen zur Sicherung des langfristigen Unternehmenserfolges entwickelt worden. Dabei ist das gemeinsame Grundverständnis des Vorstandes zu den wesentlichen Fragen der Geschäftspolitik dokumentiert. Kalkulierbare Risiken gehen wir unter Berücksichtigung unserer Risikotragfähigkeit insbesondere ein, um Erträge zu realisieren.

Die Aufgabe unserer Risikosteuerung ist nicht die vollständige Risikovermeidung, sondern eine zielkonforme und systematische Risikohandhabung. Dabei beachten wir u. a. folgende Grundsätze:

- Die Risikosteuerung orientiert sich an den Anforderungen aus dem BaFin-Leitfaden „Aufsichtliche Beurteilung bankinterner Risikotragfähigkeitskonzepte und deren prozessualer Einbindung in die Gesamtbanksteuerung („ICAAP")" vom 24. Mai 2018. Mit Berichtsstichtag 31.März 2022 wurde das bankeigene Risikotragfähigkeitskonzept entsprechend angepasst. Neben der Betrachtung der ökonomischen Perspektive ist die Einhaltung der Anforderungen aus der normativen Perspektive sichergestellt.

- Verzicht auf Geschäfte, deren Risiko vor dem Hintergrund der Risikotragfähigkeit und der Risikostrategie unserer Bank nicht vertretbar sind.

- Systematischer Aufbau von Geschäftspositionen, bei denen Ertragschancen und Risiken sich im Rahmen der festgelegten Risikolimite bewegen.

- Risikobegrenzung durch Übertragung nicht strategiekonformer Risiken auf andere Marktteilnehmer.

- Weitestgehende Vermeidung von Risikokonzentrationen.

- Schadensbegrenzung durch aktives Management aufgetretener Schadensfälle.

- Das Risikomanagement wird so organisiert, dass Interessenkonflikte sowohl auf persönlicher als auch auf Ebene von Organisationseinheiten vermieden werden.

- Bei intransparenter Risikolage oder methodischen Zweifelsfällen ist dem Vorsichtsprinzip der Vorzug zu geben.

- Unser geschäftliches Engagement richtet sich nur auf Geschäftsfelder, in denen wir über entsprechende Kenntnisse zur Beurteilung der spezifischen Risiken verfügen.
- Der Aufnahme neuer Geschäftsfelder oder Produkte sowie wesentliche Änderungen der IT und der Organisation geht eine adäquate Analyse der geschäftsspezifischen Risiken voraus.

Risiken

Für unsere Risikobeurteilung zum Abschlussstichtag legen wir konsistent zum Prognosezeitraum einen Zeitraum von einem Jahr zugrunde, in dem auch das Vorliegen von bestandsgefährdenden Risiken beurteilt wird.

Bestandsgefährdende Risiken (wesentliche Risiken mit hohen Auswirkungen) liegen für den hier zugrunde gelegten Beurteilungszeitraum von einem Jahr nicht vor.

Basierend auf einer Risikoinventur haben wir das Adressenausfallrisiko, das Marktpreisrisiko, das Liquiditätsrisiko, das Operationelle Risiko sowie das Immobilienrisiko als wesentliche Risiken definiert. Eine entsprechende Berücksichtigung im Rahmen der Gesamtbanksteuerung ist erfolgt.

Zum Zwecke der Risikoberichterstattung sind feste Kommunikationswege und Informationsempfänger bestimmt.

Die für die Risikosteuerung relevanten Daten werden vom Risikocontrolling zu einem internen Berichtswesen aufbereitet und verdichtet. Die Informationsweitergabe erfolgt dabei entweder im Rahmen einer regelmäßigen Risikoberichterstattung oder in Form einer ad hoc-Berichterstattung.

Adressenausfallrisiko

Das Adressenausfallrisiko stellt das Risiko des teilweisen oder vollständigen Ausfalls von Forderungen oder anderen schuldrechtlichen Instrumenten dar. Es beinhaltet das Kreditrisiko im Kunden- und Eigengeschäft (inkl. Kontrahentenrisiko) der Bank, jeweils einschließlich des Länderrisikos.

Das Kreditrisiko reflektiert die Gefahr, dass Verluste oder entgangene Gewinne aufgrund des Ausfalls von Geschäftspartnern, der Migration und oder der adressbezogenen Spreadveränderung das erwartete Maß übersteigen.

Das Adressenausfallrisiko im Kundengeschäft und Eigengeschäft ist aufsichtsrechtlich per Definition ein wesentliches Risiko. Betriebswirtschaftlich schätzen wir mit Blick auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage das Risiko aus dem Kundengeschäft als sehr hoch, das aus dem Eigengeschäft als mittel ein.

Zur Steuerung des Adressenausfallrisikos setzen wir im Kundengeschäft Ratingsysteme zur Beurteilung der Bonität einzelner Engagements ein (im wesentlichen VR-Rating). Mit Hilfe der Steuerungssoftware VR-Control können wir ungünstige Entwicklungen im Kreditportfolio rechtzeitig identifizieren und frühzeitige Maßnahmen einleiten.

Die Bank ermittelt monatlich mit Hilfe des Moduls Kreditportfoliomodell für Kundengeschäfte (KPM-KG) unter VR Control einen erwarteten und einen unerwarteten Verlust (Credit Value at Risk) aus dem Kundenkreditgeschäft. Die Berechnung erfolgt in einem mehrstufigen Verfahren, dem sowohl die aggregierten Blankoanteile in den Risikoklassen bzw. -gruppen des Forderungsbestandes als auch Ausfall- und Migrationswahrscheinlichkeiten und Branchenparameter zugrunde liegen.

Das Adressenausfallrisiko bei Eigenanlagen (KPM-EG) ermitteln wir im Rahmen der Risikotragfähigkeitskonzeption monatlich mit Hilfe des Kreditportfoliomodells für Eigengeschäfte. Die Berechnungen basieren auf verschiedenen Marktpartnersegmenten, die differenzierte Spread- und Ratingmigrationen, Spreadverteilungen sowie Migrationsmatrizen aufweisen.

Der berechnete erwartete Verlust wird bei der Ermittlung des Risikodeckungspotenzials berücksichtigt und regelmäßig mit dem aufgelaufenen Bewertungsergebnis verglichen. Sofern höhere Belastungen als erwartet auftreten, wird der Überschreitungsbetrag von dem Risikodeckungspotenzial abgesetzt.

Bei den Eigenanlagen nutzen wir für Wertpapiere die Ratinginformationen der DZ Bank auf Basis externer Ratingagenturen und bei den Fonds die Risikoinformationen der Fondsgesellschaft Union Investment.

Turbulenzen an den Finanzmärkten begegnen wir durch eine breite Streuung der Eigenanlagen, Diversifikation in viele Anlageklassen und Beschränkung auf gute Bonitäten. Wertpapieranlagen erfolgen grundsätzlich nur bei Emittenten mit einem Rating innerhalb des Investment-Grades.

Marktpreisrisiken

Das Marktpreisrisiko umfasst das Risiko aus nachteiligen Veränderungen von Marktpreisen oder Marktparametern (Zinsstrukturkurve, Aktienkurse, Devisenkurse), in deren Folge sich Abweichungen vom geplanten Ergebnis ergeben.

Im Rahmen des Risikomanagements wird das Marktpreisrisiko im Wesentlichen unterschieden in Zinsrisiko, Aktienrisiko und Fremdwährungsrisiko.

Das Zinsänderungsrisiko stuft die Bank anhand der Risikoinventur als aufsichtsrechtlich wesentlich und betriebswirtschaftlich hoch ein, mit einer unter Umständen hohen Eintrittswahrscheinlichkeit und einem hohen potenziellen Schaden, der sich auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage maßgeblich auswirken kann.

Das Währungsrisiko wird als unwesentlich eingestuft.

Die Steuerung der Marktpreisrisiken erfolgt barwertig.

Für die Beurteilung des strategischen Zinsbuches wird das Barwertkonzept mit Unterstützung von VR-Control eingesetzt. Für die wesentlichen variablen Positionen hat die Bank Ablauffiktionen auf der Grundlage gleitender Durchschnitte ermittelt. Die Risiken werden nach der Veränderung des Barwertes des Zinsbuches mit dem Value at Risk-Ansatz gemessen. Der Value at Risk für das strategische Zinsbuch basiert auf der historischen Simulation mit einem Beobachtungszeitraum von 2500 Werktagen. Das Konfidenzniveau ist mit 99,9% bei einer Haltedauer von 250 Tagen festgelegt.

Liquiditätsrisiken

Liquiditätsrisiken können grundsätzlich in der Form des Zahlungsunfähigkeitsrisikos, des Refinanzierungsrisikos und des Marktliquiditätsrisikos auftreten.

Zahlungsunfähigkeitsrisiken treten ein, wenn Zahlungsverpflichtungen nicht fristgerecht oder nicht in ausreichender Höhe erfüllt werden können. Refinanzierungsrisiken entstehen, wenn die Liquidität nicht zu den erwarteten Konditionen beschafft werden kann oder die Refinanzierungsmittel nicht im erforderlichen Umfang zur Verfügung stehen. Marktliquiditätsrisiken treten ein, wenn Anlagen nicht zum gewünschten Zeitpunkt oder in der geplanten Höhe liquidiert werden können.

Liquiditätsablaufbilanzen dienen als Frühwarnindikator für eine mögliche Zahlungsunfähigkeit und stellen dabei insbesondere den Überlebenshorizont dar. Stresstests führen wir anhand institutseigener, marktweiter, und kombinierter Szenarien für Liquiditätsrisiken durch. Durch die Anrechnung auf die Liquiditätspuffer wird auf dieser Grundlage der Überlebenshorizont ermittelt. Dabei werden auch adverse Entwicklungen außerhalb unseres Erwartungshorizontes reflektiert.

Liquiditätsrisiken werden darüber hinaus von der Bank anhand von Fälligkeitslisten überwacht.

Das Liquiditätsrisiko wird anhand der aufsichtsrechtlichen Liquiditätskennzahl Liquidity Coverage Ratio (kurz: LCR) überwacht. Bankseitig haben wir eine Mindestquote von 120,0 % festgelegt, zudem wurde eine Warngrenze in Höhe von 140,0 % definiert.

Für die Net Stable Funding Ratio (kurz: NSFR) wurde bankseitig eine Mindestquote von 110,0 % festgelegt.

Die Anrechnung der Liquiditätsrisiken erfolgt im Rahmen des Risikotragfähigkeitskonzeptes der Bank durch entsprechende Limitierung und Abzug des Liquiditätsprämienbarwertes vom Risikodeckungspotenzial.

Die Bank erachtet das Liquiditätsrisiko insgesamt als wesentlich im Sinne des Aufsichtsrechts und als betriebswirtschaftlich unbedeutendes Risiko. Zwar tritt das Risiko nach unserer Einschätzung mit lediglich geringer Wahrscheinlichkeit ein, zeichnet sich in Bezug auf die Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage jedoch durch ein hohes Schadenspotenzial aus.

Durch die Einbindung in den genossenschaftlichen Verbund sehen wir kein Refinanzierungsrisiko.

Operationelle Risiken

Operationelle Risiken betreffen die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unzulänglichkeit oder des Versagens von internen Prozessen, Menschen oder Systemen oder infolge externer Ereignisse eintreten.

Die Bank hat eine einheitliche Festlegung und Abgrenzung der operationellen Risiken zu den anderen betrachteten Risikokategorien vorgenommen und diese in den Organisationsrichtlinien und im Risikohandbuch fixiert und kommuniziert.

Wesentliche operationelle Risiken werden jährlich identifiziert und analysiert. Hierzu wird auf eine Schadensfalldatenbank zurückgegriffen, in die eingetretene Schäden eingestellt werden.

Das IT-Risiko stellt ein spezielles operationelles Risiko dar. Hier betrachten wir insbesondere die Teilbereiche "Zentrales Rechenzentrum" und "IT-Risiken Bank". Über die IT-Risiken, die das Rechenzentrum betreffen, erhalten wir regelmäßige Berichte vom IT-Dienstleister einschließlich Darstellung der eingeleiteten Maßnahmen bei Problemen. Über die Beseitigung der im Rahmen von Sonderprüfungen durch die Finanzaufsicht ermittelten Mängel beim IT-Dienstleister wurde zeitnah an Vorstand und Aufsichtsrat berichtet. Die vereinbarte Meilensteinplanung wurde eingehalten.

Für alle wesentlichen Schadensereignisse in Bezug auf bankinterne IT-Risiken besteht ein umfassender Versicherungsschutz. Betriebliche Notfallplanungen wurden insbesondere auf die Anforderungen aus dem IT-Bereich abgestimmt.

Rechtlichen Risiken begegnen wir durch die Verwendung der im Verbund entwickelten Formulare, die Inanspruchnahme juristischer Beratung im Fall von Rechtsstreitigkeiten.

Im Sinne des Aufsichtsrechts handelt es sich bei dem operationellen Risiko um ein wesentliches Risiko, welches wir betriebswirtschaftlich jedoch als unbedeutend einschätzen. Unseres Erachtens besteht zwar ein grundsätzlich hohes Schadenspotenzial, aufgrund der geringen Eintrittswahrscheinlichkeit sehen wir aber keine Auswirkung auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage.

Wir beziehen die operationellen Risiken in das gesamtbankbezogene Limitsystem unter Betrachtung verschiedener Szenarien ein. Einheitlich zur Berechnung der bereits genannten Risiken erfolgt die Risikomessung mit einem Konfidenzniveau von 99,9% unter Berücksichtigung eines Dispositionshorizontes von einem Jahr. Zur Messung des Risikos nutzen wir VR-Control ORM.

Immobilienrisiken

Das Immobilienrisiko entsteht aus einer nachteiligen Entwicklung des Objektwerts und Erträgen von Immobilienpositionen (d.h. Direktanlagen, Fonds und eigengenutzte Immobilien) in Bezug zu ihrem Erwartungs- bzw. Planungswert. Das Immobilienrisiko teilt sich in die verschiedene Komponenten auf. Zu nennen sind hier beispielsweise die Komponenten Wertänderungsrisiko, Ertragsrisiko und das Mietausfallrisiko.

Mit Blick auf den geschäftspolitisch gewollten Ausbau des Geschäftsfeldes Immobilien stufen wir das Immobilienrisiko als wesentliches Risiko ein, auch wenn es gegenwärtig noch von der Höhe betriebswirtschaftlich unbedeutend ist.

Zur Ermittlung des von uns auf dem Stichtag 31. Dezember 2022 erstmals limitierten Risikos nutzen wir das parcIT okular-Tool „IRIS“. Auch bei den Risiken aus Immobilien erfolgt die Berechnung der Risiken mit einem Konfidenzniveau von 99,9% unter Berücksichtigung eines Dispositionshorizontes von einem Jahr.

Sonstige Risiken

Unter dieser Kategorie analysieren wir alle nicht bankspezifischen Risiken. Besondere Aufmerksamkeit widmen wir dabei potenziellen Beteiligungsrisiken, dem strategischen und Geschäftsrisiko und dem Reputationsrisiko. Die Wesentlichkeit dieser Risiken überprüfen wir regelmäßig und anlassbezogen im Rahmen der Risikoinventur. Aktuell stufen wir alle sonstigen Risiken auch in der kumulierten Betrachtung als unwesentlich ein.

Risikoberichterstattung in Bezug auf die Verwendung von Finanzinstrumenten

Aktuell werden keine Finanzinstrumente genutzt, aus denen sich weitere Risiken für die Bank ergeben könnten.

Gesamtbild der Risikolage

Auf Grundlage unserer Verfahren des Risikomanagements zur Ermittlung der Risiken sowie des Risikodeckungspotenzials ist die Risikotragfähigkeit gegeben.

Bestandsgefährdende Risiken sind nicht zuletzt aufgrund der Zugehörigkeit zur kreditgenossenschaftlichen Sicherungseinrichtung erkennbar.

Nach dem derzeitigen Planungsstand ist die Risikotragfähigkeit angesichts der laufenden Ertragskraft und der Vermögens-/Substanzsituation des Instituts auch im Berichtszeitraum 2023 gegeben. Die dargestellten Risiken werden die künftige Entwicklung unserer Bank nicht wesentlich beeinträchtigen.

Insgesamt hat sich die Risikolage im Geschäftsjahr 2022 im Vergleich zum Vorjahr nur unwesentlich geändert. Ein direkter Vergleich der Auslastung des Gesamtbankrisikolimits und dessen Auslastung in den Jahren 2021 und 2022 ist aufgrund des erwähnten Wechsels der Risikotragfähigkeitsbetrachtung zum 31. März 2022 nicht möglich. Während die Risikotragfähigkeitsmessung im Vorjahr noch GuV-orientiert war, erfolgt diese nunmehr barwertig bzw. barwertnah.

Für 2023 sehen wir im Kundenkreditgeschäft grundsätzlich keine erhöhten Risiken.

Besondere Risiken infolge des aktuellen Ukraine-Krieges stellen wir für unser Kreditportfolio aktuell nicht fest. Die weitere Entwicklung muss beobachtet werden.

Den dargestellten Risiken stehen Ertragschancen insbesondere aus der Realisierung der Wachstumsziele im Kundenkreditgeschäft gegenüber. Darüber hinaus sehen wir im veränderten Zinsumfeld mittel- und langfristig positive Ertragschancen, die auch Eingang in unsere Eckwert- und Kapitalplanung gefunden haben.

Die bereits beschlossene Verschmelzung mit der Zevener Volksbank eG bietet dem zukünftigen verschmolzenen Institut weitere Wachstums- und Ertragspotenziale, beispielhaft sind hier Synergieeffekte und die Möglichkeit erweiterte Geschäftsaktivitäten voranzutreiben, wie die bisherige Projektarbeit aufzeigt. Insgesamt verbessert sich die Marktposition der verschmolzenen Bank im Kundengeschäft, wie auch als attraktiverer Arbeitgeber in der Region.

D. Prognosebericht

Unsere mittelfristigen Prognosen und Einschätzungen haben ihren Niederschlag in unserer Eckwertplanung für die Jahre 2023 bis 2027 für das Einzelhaus gefunden. Diese stellen wir im Folgenden dar.

Auch wenn wir basierend auf dem zum Zeitpunkt der Planung vorhandenen Informationsstand konkrete Planungen vorgenommen haben, sind die aktuellen politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen von so großer Relevanz, dass sie bei der Gesamtbewertung nicht außer Betracht bleiben dürfen.

Bereits in den Vorjahren waren externe Einflussfaktoren bestimmend für das hohe Maß an Unsicherheiten, mit denen sich auch unsere Volksbank konfrontiert sieht. Waren es in den letzten Jahren zunächst die Coronapandemie und beginnend im Februar 2022 der russische Angriffskrieg auf die Ukraine, ergibt sich aktuell eine Mischung von Faktoren, die es erschweren, verlässliche Vorhersagen zu tägigen.

Nachfolgend sind die aktuell relevanten Ereignisse verbunden mit unserer aktuellen Einschätzung und Bewertung dargestellt:

- Auch wenn die Coronapandemie im öffentlichen Bewusstsein nur noch eine untergeordnete Bedeutung hat, ist sie unverändert noch relevant. Politische Entscheidungen (beispielhaft: China) zum Umgang mit der Pandemie können immer noch zu wirtschaftlichen Konsequenzen und Folgen führen.

- Nachdem der Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine bereits das Jahr 2022 dominiert hat, ist auch aktuell kein Ende bzw. kein Frieden oder Waffenstillstand in Sicht, so dass dieses Risikoereignis zumindest auch für die nähere Zukunft eine hohe Relevanz haben wird. Neben menschlichen Tragödien sind die wirtschaftlichen Belastungsfaktoren immens. Sanktionen gegen Russland belasten Lieferketten und führen zu Rohstoffe- und Energieknappheit mit einem fortdauernden deutlich erhöhten Preisniveau. Diese Folgewirkungen führen zu hohen Belastungen auch für die deutsche Wirtschaft und den Endverbraucher. Insofern sind wir als Volksbank hiervon nicht nur direkt, sondern auch indirekt über unsere Kunden betroffen. Auch wenn entgegen ersten Einschätzungen aktuell nicht mehr von einer schweren Rezession ausgegangen wird, so bestimmen doch gedämpfte Konjunkturaussichten den Ausblick. Eine Rezession ist nach wie vor weiterhin möglich. Für 2023 wird von einem Null-Wachstum und für 2024 nur von einem moderaten Wachstum ausgegangen. Dabei ist der Ausblick für Deutschland noch leicht skeptischer als der welt- und europaweite Ausblick. Weitere Unsicherheiten ergeben sich aus der weiteren Positionierung Chinas im Ukrainekrieg.

- Als Konsequenz des russischen Angriffskriegs und der daraus resultierenden Folgen hat die Inflation ein seit über 50 Jahren nicht bekanntes Maß erreicht. In der Spitze wurde für Deutschland in 2022 eine Inflationsrate von über 10,0 % nachgewiesen. Diese wurden maßgeblich von den stark gestiegenen Energiepreisen getrieben. Trotz Rückgangs muss auch für 2023 von einer hohen Inflationsrate ausgegangen werden. Diese werden aber voraussichtlich nicht mehr von den Energiepreisen, sondern von anderen Bereichen getrieben (z.B. Dienstleistungen). Die Wirkungen von Zweit- und Drittrundeneffekten (z.B. Lohn- und Gehaltssteigerungen) dürften u.E. nicht gering sein.

- Wiederum als Konsequenz der sprunghaft gestiegenen Inflation hat sich in 2022 seitens der Notenbanken eine adhoc-Zinswende vollzogen. Auch hier war eine in seiner Dimension bisher nie gekannte Steigerung zu verzeichnen. Während die amerikanische Notenbank die Zinswende deutlich konsequenter vollzogen hat, hat hier die Europäische Zentralbank (EZB) noch vorsichtiger agiert. Am Kapitalmarkt hat sich die Zinserhöhung deutlich schneller vollzogen. Dieses mit all seinen negativen Nebenwirkungen. Bisher war und ist von weiteren Zinssteigerungen ausgegangen worden. Im Mittelpunkt steht hierbei die Inflationsbekämpfung. Die aktuelle Entwicklung mit US-Bankenpleiten und der Rettung der Credit Suisse führt dazu, dass Höhe und Tempo bei den noch anstehenden Zinserhöhungsschritten unsicher sind. Hier ergibt sich auch ein Zielkonflikt von Finanzstabilität und Inflationsbekämpfung. Vorhersagen haben hier oftmals nur eine geringe Halbwertzeit. Aktuell gehen wir nicht von einem Übergreifen der US-Bankenproblemen auf den europäischen Markt über.

Die vorstehend beschriebenen Sachverhalte und Ereignisse führen dazu, dass eine Prognose auch für unsere Volksbank gerade für das Geschäftsjahr 2023 mit einem hohen Maß an Unsicherheiten behaftet ist. Die konkreten Folgen sind jedoch aktuell noch nicht abschätzbar, werden sich aber nach unserer Einschätzung in einem für uns tragbaren Rahmen halten.

Unsere aktuelle Eckwertplanung beinhaltet unter Berücksichtigung des vorstehend beschriebenen Umfeldes u.a. nachfolgende Aspekte und Annahmen:

- Wachstumstreiber ist unverändert unser Kundengeschäft, in welchem wir als regional verankertes Kreditinstitut gut aufgestellt sind, was sich auch an den durchgängig hohen Wachstumsraten der letzten Jahre feststellen lässt. Auch das herausfordernde Geschäftsjahr 2022 hat dieses mit dem guten operativen Ergebnis bestätigt, wie in den vorherigen Abschnitten erläutert. Gleichwohl gehen wir nach den hohen Zuwachsraten der Vorjahre für die Geschäftsjahre 2023 und 2024 nur von einem sehr moderaten Wachstum im Kundengeschäft aus (Kreditgeschäft: 1,8 bzw. 2,0 %, Einlagengeschäft jeweils 2,0 %). Die Planung des Zinsüberschusses basiert auf einem konstanten Zinsniveau. Dieser führt zu einem sukzessiven steigenden Zinsüberschuss. Das Provisionsergebnis weist ein gegenüber 2022 jeweils absolut stabiles Ergebnis aus.

- Sowohl im Bereich der Personal- und sonstigen Verwaltungsaufwendungen gehen wir insbesondere für 2023 von Kostensteigerungen aus. Diese resultieren aus bereits tariflich vereinbarten Gehaltssteigerungen, aus inflationsbedingt höheren Aufwendungen wie auch aus Sonderaufwendungen im Zuge des Vollzugs der Verschmelzung mit der Zevener Volksbank eG.

Mit Ausnahme geschätzter einmaliger Kosten des Vollzugs der Verschmelzung, die im Geschäftsjahr 2023 aufwandswirksam werden, sind weitergehende Aspekte der Verschmelzung in die aktuelle Eckwertplanung unserer Bank noch nicht eingeflossen. Gleichwohl haben die Analysen in Vorbereitung auf den Verschmelzungsbeschluss deutlich positive Ertragseffekte aufgezeigt. Diese ergeben sich insbesondere in der weiter gestärkten Marktposition, wie auch erweiterte Handlungsmöglichkeiten zur Erschließung weiterer Ertragsquellen und der Realisierung von Synergieeffekten auch auf Prozessebene.

Insgesamt weist die Eckwertplanung für die Jahre 2023 bis 2027 eine sukzessiv verbesserte operative Ertragslage aus, die einmalig in 2023 moderat durch Sonderaufwendungen im Zuge des Vollzugs der Verschmelzung belastet wird. Gleichzeitig erwarten wir für 2023 und die Folgejahre keine Belastungen vergleichbarer Art aus dem Bewertungsergebnis wie sie in 2022 angefallen sind, so dass wir für die Zukunft von angemessenen Jahresergebnissen ausgehen und in der Folge unseren strategischen Ertragsziele erreichen können. Bereits ab dem Jahr 2024 werden diese nach den aktuellen Planungsrechnungen auch auf verschmolzener Institutsebene erreicht.

Die für 2023 geplante Gesamtkapitalquote dürfte sich unter Berücksichtigung der moderaten Wachstumsannahmen in etwa auf dem Niveau des Jahres 2022 bewegen und sich in den Folgejahren leicht positiv entwickeln. Gleiches gilt für die wirtschaftliche Eigenkapitalquote. Insofern ergeben sich derzeit keine Erkenntnisse für zusätzlichen Kapitalbedarf.

Insgesamt ist auch für die Zukunft aufgrund geordneter Vermögens-, Finanz- und Ertragslage von guten und stabilen wirtschaftlichen Verhältnissen auszugehen. Durch den Vollzug der beschlossenen Verschmelzung mit der Zevener Volksbank eG zur neuen Volksbank im Elbe-Weser-Dreieck eG erwarten wir eine weitere Stärkung der Stabilität und Leistungsfähigkeit und sehen uns aufgrund der zuvor genannten Prognosen für die aktuellen und künftigen Herausforderungen gut aufgestellt.

Beverstedt, 2. Mai 2023 Volksbank eG Bremerhaven-Cuxland

Der Vorstand:

Kordes Koschuth